

Zur Kritik des **Nebenwiderspruchs-Denken** und der **Repressions-Hypothese** der Trotzlistischen Fraktion / Vierte Internationale

Auszug aus einem Text der in [trend. Onlinezeitung 4/2016](#) erschienen war

von TaP

5. Nebenwiderspruchs-Denken

Das, was die FT-CI „sexistische, frauenfeindliche, homophobe, rassistische und fremdenfeindliche Vorurteile“ (S. 32) nennt, kommt in dem Manifest ausschließlich als Effekte „bürgerlicher Propaganda“ (ebd.) bzw. ‚Einpflanzung‘ (S. 33)¹ vor, aber nicht als (relativ) Eigenständiges und bereits in vor-kapitalistischen Gesellschaften Verhandeltes. Außerdem liegt in dem Begriff „Vorurteile“ eine Reduktion der genannten Phänomene auf Ideologie / ‚falsches Bewußtsein‘. Sexistische und rassistische **Lohndiskriminierung**; ungleiche Verteilung von **Haushalt** zwischen den Geschlechtern; ungleiche Verteilung von **Vermögen** zwischen Frauen und Männern sowie Schwarzen und Weißen; patriarchale, rassistische, homo- und transphobe **Gewalt** als **materielle** Realitäten werden mit der bloßen Rede von „Vorurteilen“ ausgeblendet. Auch die Begriffe „Patriarchat“, „Männerherrschaft“ und „Geschlechterverhältnis“² kommen in dem Manifest *nicht* vor.

Frauen und Schwarze kommen damit nur als besonders Betroffene der *kapitalistischen* Herrschaft³ vor – aber *nicht als von Männern bzw. Weißen* Beherrschte und Ausgebeutete und auch nicht als AkteurInnen des Widerstandes *dagegen*. Der „klassenübergreifende Charakter“ der Frauenbewegung wird deshalb nicht als etwas Notwendiges und Richtigeres, solange es noch Klassen gibt, angesehen, sondern als etwas Problematisches: „Die Frauenbewegungen, die Bewegungen für die sexuelle Befreiung und für die BürgerInnenrechte, sind klassenübergreifende Bewegungen, was sie für die bürgerliche Ideologie empfänglich macht“ (ebd.).

Auf S. 33 heißt es dann: *„Für uns RevolutionärInnen ist es eine Frage des Prinzips, jede Art der Unterdrückung und die Vorurteile zu bekämpfen, die die Bourgeoisie mittels des Staates, ihrer Parteien und Institutionen wie der Kirche in die ArbeiterInnenklasse einpflanzt, um die Ausbeutung zu verschärfen. Das bedeutet aber mitnichten eine Anpassung beispielsweise an den kleinbürgerlichen Feminismus in seinen verschiedenen Varianten, das Aufgeben der proletarischen Strategie und den Aufbau breiter Parteien mit Basis in verschiedenen Bewegungen.“*

Und bereits auf S. 32 ist von der *„strategische[n] Position, die die ArbeiterInnenklasse im Kapitalismus hat, welche sie zum fundamentalen Subjekt der Revolution macht,“* die Rede.

Damit vertritt die FT-CI genau das übliche marxistische Nebenwiderspruchs-Denken in Bezug Patriarchat (und Rassismus) – auch wenn TrotzlistInnen häufig versuchen das Nebenwiderspruchs-Denken allein dem Maoismus in die Schuhe zu schieben – und zwar mit der faden-scheinigen Begründung, daß sie selbst das *Wort* „Nebenwiderspruch“ vermeiden. Dies zeigt aber nur, **daß ihnen das Wort fehlt, das ihr tatsächliches Denken** in dieser Frage **auf den (zu)treffenden Begriff** ihrer – politisch *falschen* – Position **bringt**.

1 „Unterdrückung und die Vorurteile [...], die die Bourgeoisie mittels des Staates, ihrer Parteien und Institutionen wie der Kirche in die ArbeiterInnenklasse *einpflanzt*, um die Ausbeutung zu verschärfen.“ (meine Hv.) – Jedenfalls patriarchale Bewußtseinsinhalte mußte die Bourgeoisie nicht erst „einpflanz[en]“, *als* (bzw. *nachdem*) sie sich herausbildete (herausgebildet hatte), da sie längst verbreitet waren und von ihr *vorgefunden* wurden.

2 Statt dessen kommt im Manifest der ziemlich kuriose Ausdruck „Geschlechterunterdrückung“ vor. Geschlechter werden von der herrschenden Ordnung aber nicht etwa „unterdrück[t]“, sondern vielmehr hervorgebracht. Und die einzige Form von Geschlechter*-herrschaft*, von der wir gesichert Kenntnis haben, ist die Herrschaft von Männern über Frauen (und Inter*). – Die Hypothese von einem urgesellschaftlichen Matriarchat wird dagegen – auch in der feministischen Forschung – heute weit überwiegend verworfen – und soweit an ihr festgehalten wird, wird sie üblicherweise nicht als herrschaftliches Gegenstück zum Patriarchat (als Männerherrschaft) verstanden.

3 Rassismus und Sexismus *als* (vermeintlich) *bewußtes Kalkül* der kapitalistischen Klasse: „einpflanzt, *um* die Ausbeutung zu verschärfen.“ (S. 33 – meine Hv.)

Zwar ist schließlich zutreffend, daß die „Pluralität“ von „Unterdrückungsformen“ „keine einfache Aufzählung von Unterschieden ist“ (S. 32) bzw. – bei zutreffender Analyse: – sein *sollte*. Dies heißt aber *nicht*, daß die verschiedenen Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnisse bloße – hegelianische – „Erscheinungsformen“ oder „Ausdrücke“ bloß eines einzigen (nämlich: kapitalistischen) „Wesens“ sind; sie stehen auch nicht in einem Verhältnis von Ursache und Wirkung; Struktur und Symptomen.

Die „Unterschiede“ zwischen Männern und Frauen sowie Weißen und Schwarzen sind – ähnlich wie der „Unterschied“ zwischen KapitalistInnen und Lohnabhängigen – Unterschiede zwischen *Herrschenden und Ausbeutenden* einerseits und *Beherrschten und Ausgebeuteten* andererseits. Männer und Weiße sind, was Sexismus und Rassismus anbelangt, nicht Opfer falscher Einreden / Manipulation durch die *Bourgeoisie*, sondern materielle und mentale Profiteure (Männer) bzw. ProfiteurInnen (Weiße) je *spezifischer* Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnisse.

Deshalb vermengt auch die Formulierung auf S. 33, „*strategische Position, die die ArbeiterInnenklasse im Kapitalismus hat, welche sie zum fundamentalen Subjekt der Revolution macht*“, Zutreffendes und Unzutreffendes: Zwar haben die Lohnabhängigen *in der kapitalistischen Produktionsweise* eine „strategische Position“ inne; aber eine entsprechende Position haben (*nicht Lohnabhängige* [unabhängig von Sexuierung und Rassifizierung], sondern) *Frauen* im patriarchalen Geschlechterverhältnis und *Schwarze* im rassistischen Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnis inne. Wenn deren „starker Arm es will“, stehen die „Räder“ von Patriarchat und Rassismus ähnlich „still“, wie die „Räder“ des Kapitals still stehen, wenn das Proletariat „es will“⁴.

Zwar haben die Lohnabhängigen in der kapitalistischen Produktionsweise eine „strategische Position“ inne, aber heutige Gesellschaftsformationen sind nicht nur vom Lohnarbeits-Kapital-Verhältnisses, sondern auch vom patriarchalen Geschlechterverhältnis zwischen Männern und Frauen sowie vom rassistischen Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnis zwischen Weißen und Schwarzen materiell und ideologisch strukturiert. Zwar stehen diese verschiedenen Herrschafts- und Ausbeutungsverhältnisse in der Tat *nicht einfach nebeneinander*, sondern – je nach Situation – verstärken sie sich mal oder formen einander um⁵, aber sie stehen zueinander *nicht* im Verhältnis von Ursache und Wirkung.

6. Varia

a) „sexuelle Befreiung“

Gegen den Begriff „sexuelle Befreiung“ (S. 32, 33) im Manifest der FT-CI ist spiegelbildlich das Gleiche einzuwenden, das ich kürzlich bereits gegen den Ausdruck „sexuelle Unterdrückung“ in Texten der IV. Internationale einwandte: „Statt allein von ‚Unterdrückung‘ zu reden, wäre also besser von ‚Herrschaft‘ zu reden, die zwar Unterdrückung einschließt, aber sich *nicht* auf Unterdrückung *reduziert* ist, sondern immer auch ‚Angebote‘, Hegemonie, Subjektivierung/Identifizierungsangebote (z.B. früher als gute Hausfrau und Mutter; heute eher als *toughe* ‚Managerin‘, die Familie und Beruf unter einen Hut bringt; früher eher als guter Arbeiter und heute eher als guteR SelbstunternehmerIn usw.) beinhaltet.“ Die Überwindung von – in dieser Weise funktionierender – Herrschaft ist weitaus komplexer als die „Befreiung“ von schlichter „Unterdrückung“.

⁴ Vgl. zu den Liedtext-Zitaten: <https://de.wikipedia.org/wiki/Bundeslied>.

⁵ So ist der Abbau oder sogar die Beseitigung von *rechtlicher* Ungleichheit zwischen Frauen und Männern sowie Schwarzen und Weißen auch von der kapitalistischen Freiheit und Gleichheit begünstigt; aber ohne feministischen Kampf von Frauen und antirassistischen Kampf von Schwarzen bedeutet dies weder ein Ende des Patriarchats noch ein Ende von Rassismus. – Und diese Kämpfe werden den Frauen und Schwarzen auch nicht die weißen Arbeiter abnehmen, da sie selbst Profiteure von Rassismus und Sexismus sind.